

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich habe dieses unangenehme Gefühl meist im oberen Brustbereich – wenn mir jemand fehlt, wenn ich eine Person vermisse. Es ist ein etwas schmerzhaftes Brennen, das einhergeht mit Sehnsucht, Traurigkeit und manchmal auch mit Sorge. Mein Vermissten bezieht sich jedoch meist nur auf eine zeitliche Abwesenheit; ein vorübergehendes Problem also, weil das nächste Treffen über kurz oder lang stattfindet.

Sehr viel schlimmer muss es den Menschen gehen, die eine geliebte Person vermissen und kaum Hoffnung auf ein Wiedersehen haben, obwohl diese Person noch lebt. Einfach weil man sich aus den Augen verloren hat, der Kontakt abgebrochen wurde oder ein anderer Grund zur Trennung führte.

Auch solchen Nöten begegnet die Heilsarmee. Bereits seit 1885 gibt es den internationalen Suchdienst. Damals hatten viele Auswanderer, die auf einen anderen Kontinent emigrierten, den Kontakt zu ihren Familien verloren. Und so nutzte die Heilsarmee schon damals ihre internationalen Kontakte, um Vermisste zu finden. Erst 60 Jahre später, zum Ende des Zweiten Weltkrieges, hat beispielsweise das Deutsche Rote Kreuz ein ähnliches Angebot etabliert. Auch heute noch hilft die Heilsarmee dabei, getrennte Familien zusammenzuführen – und es ist faszinierend, wie viele traurige Schicksale ein glückliches Ende finden. Mehr dazu lesen Sie auf den nächsten Seiten.

Eine ganz andere Dimension hat es, wenn der Kontakt zu geliebten Menschen theoretisch zwar möglich, praktisch aber per Gerichtsbeschluss untersagt ist. In so einer schmerzhaften Situation befand sich – nicht ohne eigene Schuld – Paul Craig, über den wir auf den Seiten 8 und 9 berichten. Seine Geschichte ist wirklich beeindruckend und zeigt, wie gravierend Jesus Christus ein Leben zum Positiven hin verändern kann.

„Gehört jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas Neues hat begonnen.“ Dieses Zitat aus der Bibel (Es steht im 2. Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 17.) beschreibt eine erstaunliche Perspektive, die es uns ermöglicht, mit Gottes Hilfe noch einmal ganz von vorne anzufangen. Eine Chance, die förmlich danach schreit, genutzt zu werden.

Ich möchte Sie ermutigen, diese Perspektive für sich in Betracht zu ziehen.

Dabei wünsche ich Ihnen Gottes Segen.

Ihr



Andreas W. Quiring
Redaktion

